

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

20.2.1880 (No. 43)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1025962](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1025962)

Wilhelmshavener Tagblatt

und Anzeiger.



Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postaufschlag gegen Vorauszahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Softwasser:
7^h V. 7^h N.

No 43. Freitag, den 20. Februar. 1880.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Febr. Se. Majestät der Kaiser und König besuchte gestern Abend die Vorstellung im Opernhaus. — Heute Vormittag hörte Allerhöchstderselbe die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Büdler, des Hofmarschalls Grafen Perponcher und später den des Geheimen Hofraths Vork, nahm die persönliche Meldung des zum Kommandeur des 3. pommerschen Infanterieregiments Nr. 14 ernannten Oberstleutnants v. Schachtmeyer entgegen, empfing den kommandirenden General des 5. Armeekorps, General der Infanterie v. Pape, welcher sich vor seiner Abreise nach Posen abmeldete, und arbeitete von 12 Uhr ab mit dem Chef des Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski. Nachmittags erteilte Se. Majestät in Sachen des Luisen-Denkmal dem Wirklichen Geheimen Rath Hobrecht Audienz und empfing hierauf noch den Rittmeister a. D. Herrn Brand v. Lindau, sowie später den Fürsten Putbus und den Fürsten zu Wied. Um 5 Uhr werden die Majestäten mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, welcher Nachmittags von Potsdam nach Berlin gekommen war, gemeinschaftlich diniren.

— Se. königl. Hoheit der Prinz Karl wird, einer Einladung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht folgend, sich morgen auf einige Tage von hier nach Hannover begeben.

— Aus Petersburg wird gemeldet, daß sofort nach der Explosion im Winterpalais der deutsche Botschafter beim Kaiser Alexander erschien, um denselben wegen seiner glücklichen Errettung in beglückwünschenden Worten zu beglückwünschen. Heute begab er sich wieder ins Palais, um Namens des diplomatischen Korps dessen Glückwünsche zu überbringen, wobei mehrere Botschafter zugegen waren. Der Kaiser beauftragte den Fürsten Gortschakoff, dem Doyen und den Mitgliedern des diplomatischen Korps

seinen Dank auszusprechen. Im Winterpalais fand ein Tebeum, in allen Kirchen feierlicher Gottesdienst statt.

— Die Aufregung über das Ereigniß in Berlin ist eine ungeheure. Selbst die nächste Umgebung des Hofes trat aus ihrer sonst so kühlen Reserve heraus. Aber mehr als das offiziöse Telegraphenbureau wußte man auch im Palais des Kaisers nicht. Darüber aber sind alle urtheilsfähigen Kreise einig, daß bei diesem Attentate Leute in Stellungen betheiligt sein müssen, „in denen man sonst Revolutionäre nicht sucht.“ Die Kopflosigkeit in Petersburg selbst muß außerordentlich sein, denn die hiesige russische Botschaft hatte bis heute Mittag 1 Uhr noch keine direkte Nachricht erhalten. Allerdings ist der russische Botschafter in Berlin, Herr v. Saburroff, schon seit fünf Tagen in Petersburg. Selbst Prinz Karl, der hier über Petersburg sonst vorzüglich informirt ist, sah sich genöthigt, ein Schreiben um nähere Mittheilung an Kaiser Wilhelm zu richten, bekam aber die Antwort, daß man im kaiserl. Palais bis jetzt nur auf die bekannten offiziellen Depeschen angewiesen sei. Auch im hiesigen auswärtigen Amte hatte man bis zur Mittagszeit keine weiteren Informationen.

— Nach einer aus Wien zugehenden Depesche war die Mine unter dem Thorzimmer gelegt, wo die kaiserliche Familie allabendlich zusammentrifft. Während der Explosion schlief die Kaiserin, ohne zu erwachen, und blieb daher in Unkenntniß der Gefahr.

Ausland.

Petersburg, 18. Febr. Hier ausgegebene Extrablätter und der amtliche Regierungsboten bestätigen den bereits gemeldeten Mordversuch. Die Explosion erfolgte um 7 Uhr Abends und beschädigte 3 Etagen des Palais. Es gab dabei 8 Tode und 50 Verwundete der dem finnischen Regiment angehörigen Wache, auch Verwundete vom Civil. Der Gesamt-

verlust ist noch unbekannt, da noch viele unter den Trümmern liegen. Ob Dynamit verwendet oder ob Gas in den Keller geleitet wurde, ist noch unermittelt. Eine eigentliche Mine kann keinesfalls gelegt worden sein, da weder die Lage, noch der Untergrund, auf dem das Palais steht, eine solche gestattet, wahrscheinlich aber hat man Dynamit verwendet. Um 8 Uhr Abends war das Palais dunkel, weil alle Gasröhren geplatzt sind. Außerlich ist nichts zu bemerken. Die Feuerweh und eine große Menge berittener und unberittener Polizisten waren zur Stelle. Das Stehenbleiben vor dem Palais wurde nicht geduldet, weshalb auch verhältnißmäßig wenig Publikum bemerkbar war. Nach dem Plan der Nihilisten sollte vermutlich die Explosion in dem Moment erfolgen, wenn alle Glieder der kaiserlichen Familie im Speisesaal versammelt waren. Der Speisesaal hat gelitten, die Explosion erfolgte aber einige Minuten zu früh. Aus dem Palais wurde nach dem Verbrechen Niemand mehr hinausgelassen, es steht aber zu erwarten, daß sich die Thäter bereits entfernt hatten. Die Erbitterung des Volkes ist außerordentlich. Alle Häuser sind besetzt und vor dem Palais stehen Tausende und singen die Nationalhymne.

— Es hat sich als wahrscheinlich herausgestellt, daß bei der Explosion Dynamit verwendet wurde, aber ohne Begung eines Minenganges, der bei dem Winterpalais unmöglich ist. Man vermuthet, daß das Dynamit durch eine Thoma-Uhr zu früh zur Explosion gebracht worden sei. Fünf Minuten später würde die kaiserliche Familie den Speisesaal, der über der Wache liegt, betreten haben. Der Fußboden des Saales ist beschädigt, aber nicht erheblich, so daß das Verbrechen auch bei Anwesenheit der kaiserlichen Familie im Saale wohl nicht gelungen wäre. Die zufällige Verspätung des Kaisers bei dem Diner hatte ihren Grund darin, daß der Kaiser sich zum Empfang

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Mit gedämpfter Stimme begann er nun die Geschichte jener grausigen Nacht, wo die Milchbauern den todtten Fremden in dem Kahn gefunden und ihn, sowie den Bürgermeister aus dem Schlafe geklopft hatten. Er schilderte den Todten ganz genau und erwähnte auch des Polizeidieners Petersen, welcher behauptet habe, daß zwei Personen am Ufer sich befunden, also der Selbstmord ausgeglossen und ein Mord oder Zweikampf mit Bestimmtheit anzunehmen sei.

Francis und Gerald wechselten einen bedeutungsvollen Blick mit einander.

Ich muß den Polizeidiener sprechen, sagte Ersterer, hastig seinen Hut ergreifend, könntest Du mir nicht seine Wohnung nennen, Vater?

Ich will Dich dorthin bringen, nickte der Physikus, da ich in der Nähe einen Patienten habe.

Gilly brachte ihm eilig Hut und Stock, worauf der alte Herr, mit einem lächelnden Blick auf das junge Brautpaar, rasch dem Sohne folgte, der bereits mit unruhvoller Hast das Haus verlassen hatte.

Ueberlassen wir Gerald und Gilly ihrem Liebesglück, um der Unterredung mit dem Polizeidiener beizuwohnen, den Francis glücklicherweise daheimtraf, während der Physikus zu seinem Patienten ging.

Petersen war, wie wir bereits im Anfang bemerkt, ein intelligenter junger Mann, der mit der höchsten Ueberraschung die Photographie, welche Francis ihm zeigte, betrachtete.

Ich möchte mir nur von dem Bürgermeister die Erlaubniß zur Ausgrabung der Leiche erwirken, be-

merkte letzterer, als der Polizei-Beamte die Aehnlichkeit mit dem Todten constatirt hatte.

Das dürfte überflüssig sein, Herr Franzenius! versetzte Petersen, einen Schrank öffnend und aus demselben ein Bild nehmend, sehen Sie gefälligst dies hier.

Gerald griff mit einem Ausruf des Schreckens darnach, es war eine Photographie der Leiche.

Ich habe mich früher vielfach mit Photographiren beschäftigt, fuhr Petersen ruhig fort, und deshalb die betreffenden Apparate noch vorräthig. Dieser unheimliche Fall war jedenfalls geeignet, die Criminal-Polizei zu beschäftigen und erlaubte ich mir deshalb auf eigene Hand, meine Kunst an diesem Ermordeten zu erproben, bevor die Zeit ihre Zerföhrung an dem Unglücklichen vollbracht.

Ich danke Ihnen dafür, Herr Petersen! versetzte Francis, welcher vergebens seine tiefe Erschütterung beim Anblick des Bildes des Todten zu bewältigen gesucht, Sie sind ein so intelligenter Beamter, daß Sie jedenfalls mein volles Vertrauen verdienen und bitte ich deshalb vor allen Dingen mir mitzutheilen, ob Sie im Augenblick jener grausigen Entdeckung noch andere Einzelheiten, welche Anhaltspunkte liefern könnten, gefunden haben.

Nichts besonderes, Herr Franzenius! — etwaige Papiere fanden sich nicht vor, ebenso wenig Uhr und Börse oder sonstige Schmuckstücke, aus Hemd und Taschentuch war der Name geschnitten, aus dem Hut sogar die Firma des Fabrikanten entfernt. Die Wunde rührte, wie der Herr Physikus erklärte, von einer spitzen Waffe her, auch fanden sich zweierlei Fußstapfen vor, wovon die eine zu dem Stiefel des Er-

mordten genau paßte; es könnte somit ein Duell ohne Zeugen gewesen sein, meinte der Herr Bürgermeister.

— Und Sie? fragte Francis, was ist Ihre Meinung darüber, Herr Petersen?

Ich meine, daß der junge Mann an diesem einsamen Ort gelockt und ermordet worden ist.

Francis nickte tiefathmend.

Ich habe selbstverständlich auch die andern Fußstapfen genau gemessen, fuhr Petersen fort, und das Maas aufgeschrieben.

Sehr verständig, Sie haben nachher die Güte, es mir mitzutheilen?

Neht gern.

Nun hören Sie genau zu, Herr Petersen! — Ich erzähle Ihnen eine Geschichte, welche mit diesem so grauen Ermordeten in enger Verbindung steht.

Francis erzählte dem gespannt horchenden Beamten seine Erlebnisse in Indien und kam schließlich auf Mr. Horatio Bennett in London, ohne indessen die Verleumdung des mysteriösen Dr. McBean zu berühren.

Und Sie glauben wirklich, daß jener Mordgeselle in Indien und dieser Amerikaner ein und dieselbe Person sind? fragte Petersen erstaunt.

Ich bin davon fest überzeugt, nickte Francis, und ebenso sehr davon, daß dieser Schurke der Mörder meines Freundes Donaldson ist.

Sie sagten, daß jener Dr. Bennett der Erbe eines Newyorker Millionairs sei? fragte der Beamte nachdenklich.

Benigstens hält ihn Mr. Palmer, dessen Tochter er heirathen wird, dafür —

Sollte Ihr Freund, — unser Todter — vielleicht jener Erbe sein?

(Fortf. folgt.)

des hier eingetroffenen Prinzen von Hessen begeben hatte. Die Untersuchung ist in vollem Gange. Zu dem unter dem Boden des Saales der Hauptwache befindlichen Räume, in welchem die Explosion erfolgte, sind drei Arbeiter beschäftigt gewesen, von denen einer die Flucht ergriffen hat. Die Verbrecher müssen genau die Vertheilung und die Zeittheilung des Hofes gekannt und Verbindungen im Palais gehabt haben. Die Verwundeten sind nach dem Spital bei der P. w. lew'schen Kaserne am Marsfelde gebracht worden. Die Zeitungen drücken nur die Nachrichten des Regierungsboten nachdruck. Heute findet ein Dankgottesdienst in der Capelle des Palais statt, dem die kaiserliche Familie, die Hofchargen und das diplomatische Corps nebst Damen beizubehalten werden.

Rom, 18. Febr. Nordosthölbs Schiff, die Vega, ist am 15. d. in Neapel eingetroffen und feierlich empfangen worden.

Madrid, 18. Febr. Die „Gaceta“ verkündigt die Aufhebung der Sklaverei in den spanischen Besitzungen.

U p s a l e s.

Wilhelmshaven, 19. Febr. In der vorletzten Nummer d. Bl. hat ein Freund unseres in Entstehung begriffenen Gymnasiums — nennen wir ihn Herrn „Dixi“ — seiner Betrübnis darüber Lust gemacht, daß die Interessenten der hiesigen höheren Knabenschule neben dem Schulgelde für ihre Söhne an diese letztere im Betrage von 100 Mk. auch Schulumlagen und Schulgelder an die hiesige Volksschule, und zwar in der Höhe von 45 Mk. pro Kopf bezahlen müßten, und hat dabei zugleich gegen den Vorstand der erstgenannten Anstalt den Vorwurf der Säumnigkeit in der Wahrnehmung ihm anvertrauter Interessen resp. in der Ausführung ihm ertheilter Aufträge erhoben.

Selbstredend müssen wir es ganz dem Ermessen des Vorstandes der höheren Knabenschule anheimgeben, ob er auf eine derartige Beschwerdeführung seiner guten Freunde gegen ihn in öffentlichen Blättern sich einlassen will oder nicht, dem Herrn „Dixi“ gegenüber können wir indessen nicht umhin, hier zu versichern, daß, wenn derselbe besser über die hiesigen städtischen resp. kommunalen Verhältnisse und Gesetze unterrichtet wäre, der quæst. Schulvorstand gewiß von seinem Vorwurfe und die Leser dieses Blattes mit seinem, auf vollendeter Unklarheit beruhenden Artikel verschont geblieben sein würden.

Von diesem letzteren Gesichtspunkte aus fühlen wir uns veranlaßt, dem Herrn „Dixi“ zu seiner Beruhigung Folgendes mitzuthemen:

Zur Unterhaltung der Volksschulen eines Ortes haben gesetzmäßig alle diejenigen Einwohner desselben beizutragen, welche überhaupt zur Uebnahme kommunaler Abgaben verpflichtet sind, also hier alle diejenigen steuerpflichtigen Einwohner, welche nicht Militärs oder Militärbeamte sind. Dieser Beitrag zur Unterhaltung der Volksschule besteht:

1) in der sogenannten Schulumlage, welche jeder communalsteuerpflichtige Bewohner des Ortes zu tragen hat, und zwar gleichviel, ob er Kinder besitzt oder nicht, oder ob, falls er Kinder hat, diese eine einheimische oder auswärtige, eine höhere öffentliche oder private Lehranstalt besuchen oder nicht. Diese also immer und unter allen Umständen von den Steuerpflichtigen zu zahlende Umlage beträgt zur Zeit in hiesiger Stadt 30 pCt. der staatlichen Personalsteuer der Betreffenden;

2) in dem Schulgelde für jedes schulpflichtige Kind im Betrage von 9 Mk. jährlich und für alle Schulklassen. Diese 9 Mk. Schulgeld sind gesetzmäßig auch für diejenigen schulpflichtigen Kinder an die Volksschule zu zahlen, welche andere Privatschulen besuchen, vorausgesetzt nämlich, wenn ihre Eltern zum Tragen der Communalsteuern verpflichtet sind. Mitthin beträgt das Schulgeld für einen Knaben solcher Eltern, der im schulpflichtigen Alter die hiesige noch private höhere Knabenschule besucht, im Ganzen jährlich 109 Mk., wovon 100 Mk. diese und 9 Mk. die Volksschule bezieht, während der Sohn eines Militärs oder Militärbeamten in demselben Falle nur 100 Mk. an die höhere Knabenschule zu zahlen hat.

Von 145 Mk. jährlichem Schulgelde pro schulpflichtigen, die höhere Knabenschule besuchenden Knaben kann also hier überhaupt nicht die Rede sein, sondern es handelt sich lediglich um den Wegfall jener 9 Mk. für diejenigen Einwohner unserer Stadt, welche communalsteuerpflichtig sind und schulpflichtige Söhne in die höhere Knabenschule schicken. Für die betreffenden Interessenten der höheren Töchterschule kommen jene 9 Mk. in Wegfall, weil diese Unterrichts-Anstalt eine jährliche Subvention vom Staate bekommt und damit den Charakter einer öffentlichen Schule erhalten hat. Die betreffenden Interessenten der höheren Knabenschule können daher durch keine Behörde der Welt von der Leistung jener 9 Mk. Schulgeld an die Volksschule befreit werden, so lange die höhere Knabenschule ein

Privatinstitut ist, es sei denn durch — den hiesigen Volksschulvorstand, der das Vermögen resp. das Einkommen der Volksschule verwaltet und dafür verantwortlich ist, und dieser wird von seinem Standpunkte aus aus naheliegenden Gründen alle Gesuche um eine derartige Vergünstigung ablehnend bescheiden, wie das der Vorstand der höheren Knabenschule gewiß bereits erfahren haben wird.

Diesen letzteren kann also bezüglich der zu zahlenden 9 Mark Volks-Schulgeld nur dann ein Vorwurf treffen, wenn er nicht mit allen Kräften bestrebt gewesen ist, der ihm anvertrauten Unterrichts-Anstalt sobald wie möglich den Charakter und die Vortheile eines öffentlichen staatlichen Instituts zu verschaffen, und wir sollten meinen, gerade die allerjüngste Zeit habe noch ein schlagendes Zeugniß dafür abgegeben, daß der quæst. Schulvorstand auch in dieser Richtung pflichtgetreu auf seinem Posten ist. Das müßte doch auch Herr „Dixi“ wohl wissen, oder sollte er so sehr zurückgezogen von den öffentlichen Angelegenheiten unserer Stadt leben, daß er gar Nichts davon vernommen hätte, wie Stadt und der betreffende Schulvorstand noch in voriger Woche gleichzeitig je ein Gesuch an den königl. Cultusminister gerichtet haben, er möge die hiesige höhere Knabenschule schon von Ostern d. J. an in staatliche Verwaltung nehmen und ihr so den Charakter eines öffentlichen Gymnasiums verleihen? Wenn Herr „Dixi“ so wenig von den in den hiesigen Localblättern weit und breit besprochenen öffentlichen Vorgängen weiß, würde er da nicht besser thun, über öffentliche Angelegenheiten wenigstens öffentlich weiter zu schweigen? — Erst wenn der königl. Cultusminister jenes Gesuch der hiesigen städtischen Behörden und des betreffenden Schulvorstandes genehmigt hat, fallen jene 9 Mark Volks-Schulgeld für die Betreffenden aus, und hat das Curatorium der höheren Knabenschule Veranlassung, den Herrn Cultusminister um eine entsprechende Ermäßigung des Schulgeldes von Ostern d. J. ab anzugehen, und wird es hierbei gewiß von den lokalen, civilen, wie militärischen Behörden unterstützt werden. Wird jenes vorbenannte Gesuch dagegen abgelehnt, so hat es selbstredend der Schulvorstand allein in der Hand, das Schulgeld von Ostern d. J. an so weit zu ermäßigen, wie dieses der Stand der Finanzen der höheren Knabenschule nur irgend gestattet, während jene 9 Mark Volks-Schulgeld dann von den Betreffenden weiter gezahlt werden müssen.

6 Wilhelmshaven, 19. Februar. Wie u. A. dem Marine-Stat pro 1880/81 zu entnehmen ist, wird beim Verwaltungs-Personal der Werft eine gänzliche Umwälzung eintreten. Es kommen darnach nämlich in Zugang: 29 Werftverwaltungs-Sekretäre, 40 Werftbetriebs-Sekretäre, 24 Werft-Sekretariats-Assistenten und 25 Werftschreiber, zusammen 118. Dagegen sind in Abgang gebracht: 10 Controleure, 32 Werft-Sekretäre, 51 Werftbureau-Assistenten, 4 Bauarbeiter, zusammen 55 Stellen. Bei der neuen Organisation des Werftverwaltungs-Personals liegt es in Absicht:

1. Künftig den Werften eine Anzahl Verwaltungs-Sekretäre zu geben, welche die Qualifikation der Marine-Intendantur Sekretäre haben sollen, mit diesen also im Range und Gehalte gleichgestellt sein müssen. In den Verwaltungs-Sekretären sollen die bisherigen Controleure aufgehen, aus ihnen sollen die Rendanten entnommen werden, sie sollen hauptsächlich in den Direktionsbüros, besonders bei der Verwaltungsabtheilung beschäftigt werden.
2. Sollen die jetzigen Werft-Sekretäre unter dem künftigen Titel „Werftbetriebs-Sekretäre“ in der Zahl vermehrt und in den eigentlichen Betrieb, in die größeren Werkstätten gestellt, außerdem aber als zweite Kräfte in den Verwaltungsbüros beschäftigt werden.
3. Als Vorstufe für diese unter 1 und 2 genannten Chargen soll eine Anzahl Stellen für Werft-Sekretariats-Assistenten geschaffen werden, aus welchen je nach ihrer Vorbildung und je nachdem sie die Qualifikation der Marine-Intendantur-Sekretariatsassistenten, oder diejenige für den Betriebssekretärsdienst haben, die zu 1 und 2 gedachten Stellen nach vorausgegangener Prüfung besetzt werden.
4. An Stelle der in der Zahl erheblich verminderten Werftbureau-Assistenten und Bauarbeiter soll eine Anzahl Werftschreiber treten, für welche ein geringeres Maß der Vorbildung genügt und welche als zweite Kräfte in den größeren Werkstätten und als Ausschülfern in den Verwaltungsbüros, sowie in kleineren Werkstätten als alleinige Bureau-beamte zu fungiren haben.

Nachdem sich auf den Werften zu Kiel und Danzig das Institut der Schulkleute zur Ausübung des Sicherheitsdienstes bewährt hat, wird beabsichtigt, diese Maßregel auch auf die Werft zu Wilhelmshaven auszu-

dehnen. Die in Folge dessen in Zugang gestellte von 15 Schulkleuten ist bei der großen räumlichen Ausdehnung der genannten Werft nothwendig.

7 Wilhelmshaven, 19. Februar. Wie von kompetenter Seite mitgetheilt wird, beruht die von der „Wihl. Zeitung“ gestern — allerdings unter aller Reserve — mitgetheilte Gerücht, wonach Marine-Stationen-Pfarrer Langheld zum Hofprediger ernannt und demnächst nach Berlin versetzt werden würde, auf purer Erfindung. Rathfamer erscheint vor Ausbreitung solcher Gerüchte erst an betreffender Stelle Erkundigungen einzuziehen.

Aus der Provinz und Umgegend.

Müsterfel, 17. Febr. Zum Besten der leidenden Moorcolonisten am Hunte-ems-Canal der hiesige Theaterverein „Silentium“ am Sonntag eine Extra-Vorstellung. Leider war dieselbe nicht so reich besucht und brachte nur einen Ertrag von 24 Mk. Das Spiel des jungen Vereins fand vielen Beifall und ist wohl allen Anwesenden ein recht genussreicher Abend bereitet worden.

Der erste Spatenstich zur Erbauung unserer neuen Siel's ist bereits vorige Woche gethan. Jetzt arbeiten jedoch nur 29 Mann daran, während nach dem 1. März eine größere Anzahl Arbeiter beschäftigt werden sollen. Der neue Siel soll, wenn irgend möglich, gegen nächsten Winter fertig sein. Er ist ganz massiv gebaut und, sind dazu 800,000 Stück Ziegelsteine erforderlich. Der Siel ist jetzt fertig incl. Hofanlage, Raje, einer Brücke über den Binnentief etc. ist für die Summe von 280,000 Mk. ausverboten.

Brake. Eine regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Brake und Oporto errichten die Herren Hebers, Schulte u. Co. in Oldenburg. Der für die Fahrt bestimmte Dampfer „Vega“ wird zunächst am 21. d. M. von Brake expedirt werden und Anfang März von Oporto nach Brake zurückkehren.

Barel. Das bereits früher erwähnte Comité des hiesigen Singvereins unter Mitwirkung des bekannten österreichischen Damenquartetts wird nunmehr bestimmt am nächsten Sonntag in Bruns Hotel stattfinden.

Minteln. Als Candidaten für das hiesige Bürgermeistertum haben sich bereits über 15 Personen aus den verschiedensten Berufsclassen gemeldet. Die Wahl findet im März statt.

Beer. Wie durchaus nothwendig die gesetzlich vorgeschriebene Untersuchung des Schweinefleisches von Trichinen ist, dürfte u. A. daraus hervorgehen, daß in unserer Stadt im verfloffenen Jahre 44 und in Emden 56 Stück trichinöse amerikanische Speckschinken bei der Untersuchung entdeckt wurden.

Butjadingen. Der Amtsrath, welcher zusammen war, hielt Beratung über gemeinschaftliche Erbauung eines Armen-Arbeitshauses für den ganzen Amisbezirk. Schon früher war auf dieses Projekt als das richtige in dieser Angelegenheit, in der Provinz hingewiesen, fand aber, weil überhaupt noch keine günstige Meinung für derartige Institute vorherrschend war und man auch keine großen Erfahrungen mitweisen hatte, wenig Anklang. Einzelne Gemeindefürer sind auf eigene Hand vorgegangen und haben unter großen Opfern Armenhäuser erbaut und die Unterhaltung derselben besorgt. Es dürfte dies jedoch kein Grund sein, gegen die betr. Vorschläge, welchen auch der Amtshauptmann das Wort redete, der sich genau in dieser Angelegenheit informirt hat, zu stimmen. Die erworbenen Grundstücke mit den Gebäuden lassen sich leicht verwerthen und eine Entschädigung gewährt, weil sie recht und billig, auch gedoten werden.

Behta. Die Mutterliebe kennt keine Gefahr. Einen neuen Beleg für diese alte Wahrheit liefert am Montag die Frau Dr. B. von hier, als sie bei der Rettung ihres in den Citadellgraben gefallenen jüngsten Sohnes nachsprang und selbst in großer Gefahr ein Opfer kühner Mutterliebe zu werden. Zum Glück gewahrten in der Nähe beschäftigte Leute diesen Beifall und konnten noch rechtzeitig ein entsetzliches Unglück verhindern.

B e r m i s c h t e s.

— (Versunkene Schätze.) Bei den in der Nähe der Mündung des Rio de la Plata vorgenommenen Baggerarbeiten sind zwei Silberbarren, jeder im Gewicht von 700 Pfund, mit dem Schlamm zu Tage gefördert. Man vermutet, in diesen Barren einen Theil des kostbaren Silberschatzes gefunden zu haben, welcher im Jahre 1772 durch das Schiff „Aurora“ von Spanien nach Montevideo verschifft war. Schiff und Ladung sanken jedoch bei einem furchtbaren Sturm am 19. August 1772 im Angesicht des Hafens von Montevideo. Seitdem hat man von der kostbaren Ladung trotz vieler Nachforschungen nie wieder etwas entdecken können. Man hat jetzt Taucher engagirt, um die Nachforschungen

nach dem schon vor mehr als einem Jahrhundert
verfunkenen Schätze abermals aufzunehmen.

— Berlin. Die japanische Ausstellungscollection
für die internationale Fischereiausstellung in Berlin
ist gestern theilweise in Hamburg angelangt. Die
Collection befindet sich in 40 Kisten, welche auf mehrere
Schiffe verladen worden sind. Im Wesentlichen besteht
die japanische Collection aus ausgestopften, präservirten,
geräucherten zc. Fischen, Strahlthieren, Würmern,
Insecten, Krustenthiere und Amphibien, Muscheln,
Schnecken, Corallen, Weichthieren, Schwämmen,
Korallenästen, Wasservögeln, Wasseräugethieren, ferner
aus Fischranzügen, Geräthen, Netzen, Angelschnüren,
Werkzeugen zu Netzen, Harpunen, Brutapparaten aus
Porzellan und Holz, Geräthschaften der künstlichen
Fischzucht, Gefäße zum Versenden von Laich und Brut,
Einrichtungen der Fischzuchtplätze, Lachse verschiedener
Entwicklungsstufen, kartographischen Uebersichten der
Verbreitung der Fischarten, sowie der Literatur und
Statistik der Fischerei. — Die japanische Regierung
beabsichtigt, die Collection nach der Beendigung der
Ausstellung nicht wieder nach Japan zurückbringen
zu lassen, vielmehr will sie dieselbe der preussischen
Regierung zur geeigneten Aufstellung in Museen und
Bibliotheken überlassen. Auch Cochinchina und Hinter-
indien haben die Sendung einer Ausstellungscollection
der hiesigen Ausstellungscollection zugesagt. Dieselbe
wird bestehen aus mehreren Fischerböden zum Fischfang
an der Meeresküste, in Flüssen und in flachem Wasser,
aus Seefischtransportböden, Wurfnetzen, Angelrutschen
und sonstigen Fischereigeräthen, sowie aus gefalznen
und getrockneten Fischen und Fischtheilen, Perlmutter-
muscheln, Perlmutterarbeiten zc. Die Ausstellungscollection
commission hat beschlossen, einen Räucherofen auf dem
Ausstellungsterrain zu errichten, in welchem von einem
Unternehmer frische Fische geräuchert und am Plage
verkauft werden sollen.

— (Der Einfluß des Singens auf die
Gesundheit.) Die „St. Petersburger medizinische
Wochenschrift“ schreibt: „Aus den im Herbste 1878 auf
der Klinik von Prof. Monassain in Petersburg an 222
Sängern im Alter von 9 bis 53 Jahren unternommenen
Untersuchungen, bei welchen hauptsächlich auf Wuchs,
absolutes Brustumfang, auf Differenz der letzteren und
der Körperlänge und auf Athmungsgröße gelegt wurde,
ergab sich Folgendes: Der relative und auch absolute
Brustumfang ist bei den Sängern größer als bei den
Nichtsängern und nimmt mit dem Wuchs, mit dem Alter
und mit den Jahren des Singens zu. Trunksucht hemmt
die Entwicklung der Brust. Die Expansion der Brust,
sowie die vitale Capacität der Lungen ist bei Sängern
größer und nimmt ebenfalls in der gedachten Weise zu.
So häufig bei Sängern Rehlkopfkatarre vorkommen,
ebenso selten sind Bronchialkatarre. Sehr wenige Sängern
sterben an Lungenschwindsucht. Das Singen ist durch
gleichsam turnerische Uebung der Lungen ein ausgezeichnetes
Prophylaktikum für Phthisiker, es ist das beste Mittel
zur Entwicklung und Stärkung der Brust und muß in
dieser Beziehung der Gymnastik der Arme und Weine
entschieden vorgezogen werden.

— In Königshofen im Grabfelde kam in der

vorigen Woche ein eigentümlicher Brautzug vor. Der
Bräutigam, Gänschirt des Otes, entlehnte Vermittlerts
erst ein Paar Stiefel, mit welchen er den Kirchgang an-
trat. Aber welch ein imponanter Anblick bot sich hierbei
dar! Sämtliche Gänsen waren geschmückt und gepußt
aus den Ställen gelassen, als das Brautpaar die Schwelle
des Hochzeitshauses überschritten hatte, und folgten alle
in Eile ihrem Hirten; da half kein Abwehren. Der
Bräutigam, dem diese Ehre widerfuhr, sucht voll Zorn
zwar heute noch nach den Thätern; allein Einer schiebt
es auf den Andern mit der Aeußerung: „Was kann ich
dafür, wenn ein Anderer meine Gänsen pußt und sie laufen
läßt!“ Das Ganze machte viel Spaß und wird wahr-
scheinlich einzig in seiner Art dastehen.

— (Augenentzündung durch zu enge
Halskrägen veranlaßt.) Wie dem „Miederzhl.
Anz.“ aus Grünberg mitgeteilt wird, hat ein Mitglied
des dortigen Gewerbevereins vor Kurzem in Folge ein-
getretener Augenentzündung den gesuchten Augenarzt Prof.
Dr. Fürster in Breslau deshalb konsultirt, weil er glaubte,
die Augenentzündung und der dauernde Druck in den
Augen sei die langsam zu heilende ägyptische Augenkrankheit.
Der Arzt theilte ihm jedoch nach stattgehabter Untersuchung
der Augen mit, daß die Entzündung nur allein herrühre
von dem Tragen zu enger Halskrägen und daß mit dem
Tragen weiterer Krägen die Entzündung der Augen
schwinden würde. Dies ist auch geschehen. Prof. Dr.
Förster hat bei dieser Gelegenheit erklärt, daß ihm in
seiner Praxis Hunderte von Fällen vorgekommen seien,
in welchen die Augenkrankheiten durch das Tragen zu
enger Krägen entstanden waren.

— (Wofür man Orden bekommt!) Als der
Kaiser von Rußland während seines kurzen, aber er-
eignisreichen Besuches 1867 in Paris den Maler
Meissonier zu sich rufen ließ, sprach er ihm seine
warme, übrigens seit Jahren schon durch zahlreiche
Ankäufe bethätigte Anerkennung in wärmster Weise
aus, mit den Worten schließend: „Wollten Sie mir
wohl eine besondere Gefälligkeit erweisen, Monsieur?
Meissonier verbeugte sich tief, und der Kaiser fuhr
fort: „Ich weiß nicht, ob Sie es gern thun werden,
allein ich würde Ihnen sehr verpflichtet sein, wenn
Sie mir das Bildniß meines getreuen Gefährten
Mantun malen wollten.“ — Wer ist Mantun, Sire?

— (Darin liegt eben die Schwierigkeit; Mantun ist
mein Lieblingshund.“ Meissonier war etwas betroffen.
Er hatte schon eine Menge Schlachtenbilder, noch nie-
mals aber einen Hund gemalt. Der Kaiser öffnete
die Thür des Nebenzimmers und rief Mantun herbei,
der sich als ein wunderschöner Neufundländer präsentirte.
Einem Monarchen läßt sich nichts abschlagen.
Meissonier malte Mantun, dessen Bildniß das Privat-
cabinet des Kaisers in St. Petersburg schmückt, und
den Künstler schmückt dafür der St. Andreas-Orden.

— (Ein 13jähriger Brandstifter zu 5
Jahr Gefängniß verurtheilt.) Vor einigen
Tagen stand ein Knabe Namens Edmund Schmidt
aus Schöndorf (S.-Weimar) vor Gericht. Schmidt
ist im September 1866 geboren und ein kräftiger
Bursche. Es brannten im vorigen Jahre am 3. Nov.
in Bucha zwei Bauerngehöfte ganz, ein drittes zur

hälfte ab; am 5. November entstand Feuer auf einem
Gute zu Schöndorf, an demselben Tage dajelbst auf
der Pfarre, welche nebst dem Nachbargute abbrannte.
Am 6. November brannte dajelbst wieder ein Gut ab,
am 7. November wiederum und am 8. das Gehöft
des Bürgermeisters. Bei diesem Brande gelang es,
den Thäter zu ermitteln. Schmidt ist geständig und
antwortet auf die Fragen des Präsidenten, was ihn
zu den so oft wiederholten verbrecherischen Thaten
veranlaßt habe, in dem einen Falle, daß er es gern
habe brennen sehen, im andern, daß er gern Sturm-
läuten vom Thurm zc. gehört habe u. s. w. Der Fall
ist ein psychologisches Räthsel. Die Annahme einer
geistigen Störung wurde durch ärztliches Gutachten
ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf 5 Jahre
Gefängniß.

Civilstand der Gemeinde Heppens

vom 1. bis incl. 15. Februar 1880.

A. Geboren. Ein Sohn: dem Arbeiter Gerhard
Focke Hinders, dem Zimmermeister Johann Kruse
zum Tonndick, dem Zimmermann Hinrich Friedrichs
Becker. — Eine Tochter: dem Arbeiter Hanno Hinrichs
Dirks Mander, dem Schmied Jakobus Tomaszewsky,
dem Maurer Carl Friedrich Trillhose, dem Arbeiter
Heinrich Brüggemann.

B. Gestorben. Keine.

C. Eheschließungen. Keine.

D. Aufgeboden. Keine.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 19. Februar 1880.

Barometer ganz Nordwesteuropa gefallen, Kanal,
Britanien südwestlich stark, Scilly starker Sturm,
deutsche Küste meist südlich stark, Skagerak u. Schweden
südlich stürmisch, Westdeutschland viel wärmer.

Submissions-Repporter des „Wilhelmshavener Tageblatts“.

Submissions-Resultate
am 7. Februar, Vormittags 11¹/₂ Uhr, beim Kaiserlichen
Torpedo-Depot über Lieferung von Schießpulver und
2000 m Stauleisten nach den im Termin verzeichneten Offerten.

	2000 Schüsseln eigene, unbe- hebt u. ange- frist.	300 Stück eigene, unbe- hebt u. ange- frist.	50 Stück eigene, unbe- hebt u. ange- frist.	121 St. eigene, unbe- hebt u. ange- frist.	50 Stück eigene, unbe- hebt u. ange- frist.	50 Stück eigene, unbe- hebt u. ange- frist.	112 St. eigene, unbe- hebt u. ange- frist.
Stauleisten	130,00	330,00	360,00	750,20	355,00	365,00	702,30
1. Klasse	140,00	395,00	420,00	647,35	445,00	445,00	677,60
2. Klasse	180,00	415,00	450,00	726,00	465,00	465,00	756,25
3. Klasse	150,00	305,00	305,00	538,45	325,00	325,00	574,75
4. Klasse	280,00	292,50	320,00	592,90	340,00	340,00	641,30
5. Klasse	140,00	325,00	355,00	647,35	355,00	355,00	647,35
6. Klasse	150,00	360,00	388,00	739,31	395,00	395,00	814,33
7. Klasse	140,00	347,50	377,50	792,55	370,00	370,00	822,80
8. Klasse	140,00	360,00	397,50	685,75	417,10	417,10	738,10
9. Klasse	16,00	330,00	352,50	726,00	375,00	375,00	771,98

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 261 Stück ge-
gossenen messingenen Schildern mit er-
habener Schrift soll verdingt werden.

Termin hierzu ist auf

**den 1. März d. Js.,
Vorm. 12 Uhr,**

anberaumt worden.

Offerten mit der Aufschrift:

„Offerte auf Messing- schilder“

sind bis zum Termine frankirt an die
unterzeichnete Behörde einzureichen.

Die Submissionsbedingungen liegen
in der diesseitigen Registratur und im
Bureau des deutschen Submissions-
Anzeigers zu Berlin SW., Ritter-
straße 55, zur Einsicht aus, können aber
auch gegen Einsendung von Mk. 0,50
in baar oder Briefmarken von gedach-
ter Registratur abschriftlich mitgeteilt
werden.

Wilhelmshaven, 17. Februar 1880.

Kaiserliche Werft.

Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Für den Betrieb der hiesigen Werft
sollen diverse Materialien, als:

Filz, Packungsgarn, Flanell, Lein-
wand, Glascheiben, Gummiplatten,
Schweizer-Kindleder, Schmirgel-Lein-
wand, Sandpapier, Flüssig, Gummi-
schläuche, mit und ohne Spirale,
Teppichstoff, Treibriemenleder, Fuß-
lappen zc.

verdingt werden und ist hierzu Termin
auf

**Dienstag,
den 9. März d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,**

im Geschäftszimmer der unterzeichneten
Behörde anberaumt.

Die näheren Bedingungen, sowie
Bedarfs-Angaben, liegen in unserer Re-
gistratur, sowie in der Expedition des
deutschen Submissions-Anzeigers in Ber-
lin zur Einsicht aus, können aber auch
gegen vorherige Einsendung von Mk. 1,00
Copialien abschriftlich mitgeteilt werden.
Wilhelmshaven, 14. Februar 1880.

Kaiserliche Werft.

Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 12. Februar 1880.
Die Lieferung von:

2,600,000 Kg.

Portland-Cement zum Bau der Moolen
und der Seeschleuse für die II. Hafens-

einfaßt hier selbst soll in öffentlicher
Submission an einen Unternehmer ver-
geben werden.

Es ist hierzu Termin auf
**Donnerstag, 26. Febr. cr.,
Mittags 12 Uhr,**

im Bureau der Hafensbau-Commission
anberaumt, zu welchem Offerten mit der
Aufschrift:

„Submission
auf Portland-Cement“,
francirt und versiegelt an uns einzu-
reichen sind.

Die Bedingungen liegen in unserer
Registratur, sowie in der Expedition des
deutschen Submissions-Anzeigers, Ber-
lin SW., Ritterstraße 55, zur Einsicht
aus, auch können bei unterzeichneter Be-
hörde Abschriften der Bedingungen gegen
1 Mk. verabsolgt werden.

Kaiserliche

Marine-Hafensbaucom mission.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 10. Februar 1880.

Die Lieferung von:

1. 720 Cbm. Ziegelbrocken,

360 Cbm. Kiez,

2. 50 Stück Schlammlasten soll in
öffentlicher Submission an Unternehmer
vorgeben werden.

Es ist hierzu Termin auf
**Mittwoch, 25. Febr. d. J.,
Mittags 12 Uhr,**

im Bureau der unterzeichneten Commis-
sion anberaumt, zu welchem Offerten
mit der Aufschrift:

„Submission auf Ziegelbrocken und
Kiez, resp. auf Schlammlasten“
francirt und versiegelt an uns einzu-
reichen sind.

Bedingungen nebst Zeichnung von
einem Schlammlasten liegen in unserer
Registratur zur Einsicht aus, auch kön-
nen hiervon Copien gegen 0,50 Mk. in
Empfang genommen werden.

Für auswärtige Submittenten liegen
außerdem in der Expedition des deut-
schen Submissions-Anzeigers, Berlin
SW., Ritterstraße 55, die Bedingungen
und Zeichnung eines Schlammlastens zur
Einsicht aus.

Kaiserliche

Marine-Hafensbaucom mission.

Bekanntmachung.

Auf Fol. 55 des hiesigen Handels-
registers ist zur Firma:

G. Grashorn

eingetragen:

1. die den Kaufleuten Eduard Bus
und Bernhard Grashorn er-
theilte Collectivprocura ist erloschen,

2. dem Kaufm. Bernhard Gras-
horn ist Procura ertheilt.

Wilhelmshaven, 17. Februar 1880.

Königliches Amtsgericht, Abth. I.

Dirksen.

Bekanntmachung.

Die Hand- und Spanndienste zur Abfuhr des Straßengerichts von den besteuerten Straßen in Wilhelmshaven vom 1. April d. J. bis ult. März t. J. sollen im Wege der öffentlichen Submission von Neuem vergeben werden, wozu Termin auf

**Sonnabend,
den 28. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,**

im hiesigen Amtsbureau anberaumt ist, bis zu welcher Zeit bezügliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei auf dem Amtsbureau einzureichen sind.

Die Submissionsbedingungen können im diesseitigen Bureau während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden und wird nur bemerkt, daß die Abfuhr des Gerichts von der Bismarckstraße nur auf eine Länge von 500 m sich erstreckt.

Wilhelmshaven, 18. Februar 1880.
Der Königl. Amtshauptmann.
J. B.
L. v. Winterfeld.

Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Collegien am

**Freitag,
den 20. d. Mts.,
Nachm. 5 Uhr,**

im **Magistrats-Sitzungs-Saale.**
Tages-Ordnung:

1. Gymnasial-Angelegenheit.
2. Fortsetzung der Berathung über das Zusatzstatut zum Verfassungsstatut.
3. Verschiedenes.

Wilhelmshaven, 18. Februar 1880.
Der stellvertretende Bürgermeister.
Schwanhäuser.

Privat-Anzeigen.

In Concursachen wider
den Bäcker Johann Eilers Janssen zu Sedan, Gemeinde Bant, wird hiermit an den auf

**Montag,
den 8. März d. J.,
Vorm. 11 Uhr,**

im Lokale Großherzoglichen Amtsgerichts zu Jever anstehenden Verkaufstermin folgender zur Masse gehörigen Immobilien erinnert:

1. des zu Sedan, Gemeinde Bant, unmittelbar an der von Wilhelmshaven nach Sande führenden Chaussee belegenen, zu 5 Wohnungen eingerichteten Hauses nebst Hofraum,
2. des daselbst hinter dem vorgedachten Immobile belegenen Hauses, worin sich eine Wohnung und eine Bäckerei befindet,
3. des zu Sengwarden an der Hauptstraße belegenen, zum Betriebe der Bäckerei eingerichteten Hauses, nebst dem getrennt liegenden 8 Are 7 □ Meter großen Garten.

Bemerkt wird, daß die unter 1 und 2 aufgeführten Häuser vor einigen Jahren erst neu erbaut sind und daß der Zuschlag sofort im Termine erfolgt.
Heppens, 18. Februar 1880.
Koch, cur. m.

**Garg-Magazin
B. Janssen**

Neuheppens. Neuestraße.

Hempel's Hotel.

Dienstag, den 24. Februar 1880:

CONCERT

des
Singvereins für gemischten Chor

unter Direction des Herrn Organisten **Bastian** aus Jever und Mitwirkung des I. österr. Damenquartetts:

Frl. Fanny Tschampa I. Sopran. **Frl. Marie Tschampa** II. Sopran.
Frl. Marianne Gallowitsch I. Alt. **Frl. Amalie Tschampa** II. Alt.

PROGRAMM.

I. ABTHEILUNG.

1. **Hille: Palmsontagsmorgen** für gemischten Chor u. Clavierbegleit.
2. a) **Iparic: Lang' ist's her** — Irisches Volkslied } Damenquartett.
b) **Titl: Das Schiffehen** — }

II. ABTHEILUNG.

3. a) **Mendelssohn: Ruhethal** } Damenquartett.
b) **Mandanici: Notturmo** — Italienisch }
4. **Weinwurm: Toscanische Lieder** für Männerchor und Clavierbegleitung.
5. a) **Wagner-Potpeschnigg: Nun ist der Tag** } Damenquartett.
geschieden
b) **Brahms-Doppler: Csárdas a. d. ungarischen** }
Tänzen
6. **Schumann: Zigeunerleben** für Männerchor und Clavierbegleitung.
7. a) **Kreutzer: Nachtgesang** } Damenquartett.
b) **Kjsrulf: Die Brautfahrt nach Hardanger** }

Anfang **pünktlich** 7 1/2 Uhr.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.

Sperrsitze zu 2,00 Mk. und Eintrittskarten zu 1,25 Mk. sind zu haben bei Herrn Buchhändler C. Lohse und Abends an der Kasse.

Großer Ausverkauf.

Die zur Concursmasse des Kaufmanns Aug. Reese gehörigen

Manufacturwaaren,

als: Kleiderstoffe, Cattune, schwarze Cachemirs, Alpaccas (besonders für Confirmanden passend), Wollwaaren aller Art, Leinen, Baumwollwaaren, Gardinen u. c., sowie fertige Herren-Garderoben sollen im Geschäftslokale, Bismarckstr. Nr. 15, zu

Tarpreisen

so rasch wie möglich verkauft werden. Das Geschäftslokale ist vom Freitag, den 20. d. Mts., von Morgens 8 Uhr an geöffnet
Wilhelmshaven, 17. Februar 1880.
Der Concursverwalter.
Carl Dörny.

Da ich von dem Tischler **A. Karstedt** in Kopperhorn sämtliche Möbeln gekauft habe, demselben diese aber leihweise bis weiter gegen Miete zur Benutzung belieh, so warne ich vor Ankauf und Pfändung.
J. Wachtendorf,
Districsenstr. 48.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend mache die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Hebamme

niedergelassen habe und bitte um geneigtes Zutrauen.

Frau Bureck,

Lothringen, im Hause des Gastwirths Schnier.

Bekanntmachung.

Herr Fuhrmann Gerd Lösken in Wilhelmshaven, Börsenstr. 30, läßt am

**Sonnabend,
den 21. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen:

2 kräftige Arbeitspferde, 2 starke Aderwagen, 2 Sandtröge, mehrere Wagenleitern und Hecken, Pferdegeschirr und alle sonstigen, zum Betriebe eines Fuhrgeschäftes gehörigen Gegenstände.

Kausliebhaber ladet ein
Heppens, 8. Februar 1880.
Koch, Rechnungsführer.

Ziehung 24. Feb. 1880.

Lotterie

zum Neubau einer katholischen Kirche in **Bad Kissingen**

Staatlich genehmigt.

Hauptgewinne: M. 45,000, 2mal M. 12,000, 3mal M. 6000 u. 11,800
Loose gewinnen M. 230,000 baar Geld.
Öffentliche Ziehung am 24. Februar 1880. Loose zu 2 Mark versendet gegen vorherige Posteingahlung die

General-Agentur
A. & B. Schuler
in Zweibrücken.

Champagnerflaschen,

leere, kauft a Stück 5 Pfr.
C. J. Arnoldt.

Wilhelmshalle.

Jeden Abend:

Flora-Concert.

Militair ohne Charge 30 Pfr.
Hartmann.

Salzgurken,

schonweise M. 2 20, empfiehlt in schöner Waare
Ludwig Janssen.

Gefunden

ein goldener Ring.
Abzuholen bei **Wilhelm König,**
Districsenstr. 55.

Gesucht

wird ein guter **Rockarbeiter** zu dauernder Beschäftigung von
F. Th. Nuel, Herrenkleidermacher,
Mittelstraße 3.

Gesucht

wird zum 1. April ein zuverlässiges Mädchen, jedoch nur mit guten Zeugnissen, für alle häusliche Arbeit.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Mädchen ordentlicher Eltern wird auf einige Nachmittage in der Woche gesucht von
Frau Gesine Preuß,
Marienstr. 60.

Zu verpachten

in der Nähe des Bahnhofes eine Wohnung, bestehend aus 1 großen Laden, 2 Zimmern nebst Schlafstube, Speisekammer und Küche, sowie Kellerraum, Waschküche und Bodenraum. Ferner ein Hintergebäude, eingerichtet zur Betreibung der Schlächtereier, mit Stallungen. Die Wohnung eignet sich zur Betreibung verschiedener Geschäfte.
Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

möblirte Stuben auf sofort, auf Wunsch mit Kost.
Diedr. Balk,
Gde verläng. Königstr. oben.

Zu vermieten.

Wilhelm Jordan hat in seinem Hause in Belfort zum sofortigen Antritt oder auf den 1. Mai d. J. zwei complete Wohnungen, wegen ihrer günstigen Lage zu jedem Geschäfte passend, zu vermieten.

In der größeren Wohnung können Ladeneinrichtungen zu Manufactur- und Colonialwaaren mit in Pacht gegeben werden.
Neuende, den 18. Februar 1880.

H. C. Cornelissen, Auct.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmern auf gleich oder 1. März
Bismarckstr. Nr. 90.

Zu vermieten

eine möblirte Stube, monatlich 5 Pfr.
Oldenburgerstr. 18.

Zu vermieten

ein Laden mit Wohnung und zwei Etagenwohnungen bei
Hinrichs & Beckhaus.

Zu vermieten

ein Zimmer mit Schlafkammer zum 1. April
Roosstraße Nr. 9.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch, den 18. d. Mts., Morgens 9 Uhr, entschlief sanft unser liebes Söhnchen **Karl** im Alter von 1 Jahr und 20 Tagen.

Um stillen Beileid bitten
Gustav Robelt u. Frau,
Schaarbeck.